Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 2 (1907)

Heft: 8

Vereinsnachrichten: Aus unsern Organisationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es wäre Anstand gewesen, wenigstens bei den Halbwaisen den hinterbliebenen Elternteil vorher anzufragen, ob er mit der Teilnahme ihrer Kinder am Zuge einverstanden sei. Aber es geht in dem Waisenhaus mit der Politik gleich wie mit der Religion: die Knaben werden zum orthodoxen Konfirmandenunterricht fommandiert, ohne daß man die hinterbliebenen Angehörigen vorher auch nur begrüßt.

So ist es — wenn die heutige Gesellschaft auch nur einen Bruchteil ihrer Pflicht tut, so nimmt sie für das Fingerhütchen voll soziale Fürsorge den "Bersorg-ten" die staatlich garantierten Rechte: Gewissens- und Religionsfreiheit weg. Und dann soll man womöglich

noch "danke!" sagen. -

Ein minderjähriges armes Kind wurde bei dem Kirchgemeinderat in Köniz (bei Bern), Herrn Salvisberg, in Pflege gegeben; man sollte annehmen dürfen, daß sich das Mädchen bei dem Herrn Kirchgemeinderat in Sicherheit befunden hätte, aber oha!

Bald wurde Klage erhoben wegen Sittlichkeits-

Sonft kommen solche Verbrechen, begangen an Rindern unter 12 Jahren, vor Schwurgericht in diesem Spezialfalle wurde das Amtsgericht als die zuständige Behörde erklärt, vor welcher am 7. November die Verhandlungen stattfanden.

Aus diesen Verhandlungen ist hervorgegangen, daß die Sittlichkeitsvergehen zwar nicht bis zum vollendeten geschlechtlichen Verkehr geführt haben; aber vom Angeklagten selbst wird zugegeben, daß er das Kind verschiedene Male unsittlich berührt habe — er ist dabet so ziemlich bis zum Acukersten gegangen.

Herr Salvisberg wurde denn auch in Anwendung des Art. 166 des Str. G. zu 4 Monaten Korrektionshaus, ferner zur Bezahlung der Kosten und Einstellung in den bürgerlichen Ehrenrechten auf 1 Jahr verurteilt.

Der sorgsame Pflegevater fand diese Strafe zu hart und hat appelliert. — Es widerstrebt einem, auf einen Angeklagten zu drücken — also lassen wir die Person dieses Mannes und halten wir uns an die rein soziale Seite dieser Sache.

Wie oft schon ist — auch von der "Vorkämpserin" — auf die für einen Kulturstaat beschämende Tatsache hingewiesen worden, daß kein Geld da ist für die Schwächsten des Volkes, kein Geld für die Waisen und die verlassenen Kinder, und daß — namentlich auf dem - noch durchwegs das unkontrollierbare und Lande -Verdingkinder Shstem vielfach entsetliche herrscht.

Als die "Vorkämpferin" zum erstenmal gegen diese Einrichtung zu Feld zog und namentlich ihre Unkon-trollierbarkeit rügte, schrieb eine wohlwollende Dame an die Redaktion: das System der Privatversorgung sei nicht so schlimm wie das Anstaltssystem; man trage Sorge, die Kinder nur den achtbarften Bürgern einer Gemeinde in Pflege zu geben.

Nun, in diesem Falle gab man das Kind dem Herrn Kirchgemeinderat. Und doch...! Was gibt es denn da noch für eine Garantie? bitte? Gar keine — die Kinder der Armen sind allem, allem ausgesetzt — und immmer nur die Kinder der Armen.

"Gerechtigkeit". Eine 25jährige Köchin übernachtete in der Nacht vom 7. auf den 8. September in der Wohnung einer Stellenvermittlerin in Zürich.

Am 8. September um 4 Uhr abends gebar sie ein Mädchen; sie war ganz allein im Zimmer. Gegen 7

Uhr abends famen dann die Hausleute darauf, daß etwas geschehen sei — das Kind sand man nicht; es war in einem Kasten versteckt. Man rief dann die Sanitätspolizei herbei, welche die kranke Frau in die Frauenklinik brachte. Davon, daß sie geboren hatte,

wußte man damals noch nichts.

Als man das Kind fand und die Frau um den Tod desselben befragte, erklärte sie, daß der Tod in-folge einer Sturzgeburt eingetreten sei. Die Aerzte schenkten aber der Darstellung keinen Glauben und auf das Gutachten des Bezirksarztes hin, daß an dem Kind ein Gewaltakt verübt, sein Kopf absichtlich auf dem Fußboden des Schlafzimmers aufgeschlagen worden fei, - verurteilte der Gerichtshof am 8. Nov. die Mutter zu zwei Jahren Zuchthaus, Der Later des Kindes aber läuft natürlich mit erhobener Stirn in der Freiheit umher.

Die Männer machen die Gesetze und brocken die Suppe ein — wir Frauen essen sie aus.

Hür das allgemeine Frauenstimmrecht in der Schweiz. Die am 3. Oktober in die "Helvetia" Winterthur einberufene öffentliche von Männern und Frauen besuchte Versammlung, nach Anhörung eines Berichtes über die internationale Konferenz sozialistischer Frauen in Stuttgart und nach eingehender Diskussion der Frage des Frauenstimmrechts, begrüßt es, daß der chweizerische Arbeiterinnenverband in Aftion tritt, um das in den proletarischen Organisationen längst praktisch durchgeführte allgemeine Frauenstimmrecht auch in der staatlichen Organisation, d. h. auf kommunalem, kantonalem und eidgenössischem

Gebiete, zur Anwendung zu bringen. Im Sinblick auf den Beschluß des letzten internationalen Sozialistenkongresses erklärt es die Versammlung für dringend wünschenswert, daß die schweizerische sozialistische Partei den Antrag des schweizerischen Arbeiterinnenverbandes durchführt und "die Einführung des all-gemeinen Frauenstimmrechts in der Schweiz" als einen Hauptpunkt auf die Tagesord-

nung des nächsten Parteitages sett.

(Bon ber Berfammtung einstimmig gesaßte Resolution).

Aus unsern Organisationen.

Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband.

Außerordentliche Sitzung des Zentralkomitees

vom 3. Oftober in Winterthur.

Anwesend außer den Mitgliedern des Zentralsomitees sind die Redastorin und die Administratorin der "Borkämpserin". Die eingelausenen Anfragen wegen des spätern Ersscheinens der September-Nummer werden durch die am Kopse dom Ar. 5 erschienene redastionelle Notiz als beantwortet erachtet.

Diejenigen Organisationen, deren Mitglieder die Zeitung nicht regelmäßig ober gar nicht erhalten, werden hiemit barauf aufmertfam gemacht, daß Reklamationen nur bann Berückfichtigung unimeriam genung, das detumutionen nur dinn derningingung finden können, wenn die Ramen und Adressen der Abonnenten, die das Blatt nicht erhalten, genau und deutlich der Administration eingeschickt werden. In ihrer Eigenschaft als Sekretärin des Gewerkschaftsbundes erhält die Redattorin den Austrag, die mit ihren Beiträgen

und Berichten rudftandigen Settionen zu beranlaffen, ihre Aufgaben nachzuholen, und den Borftandsmitgliedern bei der Erfüllung dieser Aufgabe wenn nötig behülstlich zu fein. Es werden ferner besprochen die Borarbeiten zur Ginführung

einer Rranten: und Mutterfcaftsverficherung im

Berbande. Ueber die Ausführung diefer Borarbeiten wird die "Bortampferin" die Mitglieder auf dem Laufenden erhalten.

In der Angelegenheit des allgemeinen Frauenstimm = rechts wird der schweizerische Arbeiterinnenverband als die einzige in unserem Lande ausschließlich aus arbeitenden Frauen bestehen= den Organisation die Aftion beginnen.

Der Arbeiterinnenverband stellt an die Schweizerische sozialdemokratische Partei den Antrag, es sei "die Ein-führung des allgemeinen Frauenstimmrechts in der Schweiz" als ein Haupttraktandum auf die Tagesordnung des nächsten Partei-

Dieser Antrag wird dem schweis. Parteifomitee noch formell und zusammen mit einer aussührlichen Motivierung eingereicht werden und wir erwarten von unsern Brüdern, den sämtlichen Gewerkschaftern der Schweiz, daß sie den Antrag ihrer gewerksichaftlich organisierten Schwestern als Parteigenossen unterstüßen. Die Sefretärin.

Arbeiterinnenverein Bafel. Auf Montag den 11. November hatten der Arbeiterinnen- und Stauffacherinnenverein gemeinsam zu einem Bortragsabend eingeladen. Frau M. Faas hatte einen Berricht über die Stuttgarter Tage in Aussicht gestellt. Durch ein Mißverständnis wurde aber in letzter Stunde das Thema abgeandert und fie fprach über das Frauenftimmrecht. Für Die Anwesenden war das gwar eine Ueberraschung, aber feine Enttäuschung, bot sich ihnen doch die Gelegenheit, über diese aktuelle Frage ein trefsliches Reserat anzuhören. Wohl aber mögen die-jenigen enttäuscht sein, die um diesen Genuß kamen, weil die Ausficht auf den angekundigten Bortrag über den Stuttgarter Rongreß ihnen scheinbar zu wenig Interesse bot, um ihm einen Abend Bu Opfern; hatten fie gewußt, daß über das Frauenstimmrecht ge= redet murde, fie maren jedenfalls auch erichienen.

In gewohnt flarer und leichtfaflicher Form verftand es die Referentin trefslich, ihre Inhörerinnen zu belehren und zu begeisftern. Die anschauliche Art, wie sie das allmähliche Erwachen der Frau schilderte, die sich in unserer Zeit nicht nicht darauf be-ichränken muß, nicht mehr darauf beschränken kann und darf, ihren Lebenszwed nur in der Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten ju suchen, brachte es den Anwesenden klar zum Bewußtsein, daß Die Forderung des Frauenftimmrechts einfach die Konfequeng ber heutigen Stellung der Frau ift. Besonders eindringlich wurde bestont, daß wir dem Beispiel der Frauen anderer Länder folgen follen, die, trothdem veraltete Gefetze fie in viel engern Banden halten, dennoch weiter fortgeschritten sind, als wir in der Schweiz, daß auch wir bei jeder Gelegenheit das Frauenstimmrecht fordern muffen als unfer Menschenrecht.

Reicher Beifall lohnte den trefflichen Vortrag, der hoffentlich im Laufe diese Winters nochmals einem weitern Publitum wird gehalten werden. Dem Dantesworte der Präsidentin des Arbeiterinnenvereins folgte leider nur eine furze Diskuffion.

Gin icones Lied der Gefangsfektion beschloß den anregenden

Arbeiterinnenverein St. Gallen. Letten Conntag fand in ber Bolfstuche unsere Bersammlung ftatt, welche fich speziell mit den Lohnverhältnissen der Ausschneiderinnen und

Ferggerinnen befaßte.

Die Versammlung war aus den Kreisen der Ausschneiderinnen jehr gut besucht, während die Ferggerinnen in geringer Zahl verstreten waren. Nachdem über das Wesen ber Heimarbeit im allgemeinen referiert worden war, tam man auch auf die Berhält= niffe auf dem Plate St. Gallen zu sprechen. Die Bestrebungen, den Ausschneiderinnen auf hiesigem Plate zu einer Besserstellung zu verhelfen, waren, wenn auch nicht von großem, fo doch von einigem Erfolg begleitet. Eine große Angahl Firmeninhaber hatte fich mit folgendem Lohntarif einverstanden erklärt: für 3 au = 2 Ets.

 $=\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $31/_{2}$ beffere Bare " 31/2 =3folechte Ware yards = 31/2=4 $6^{3}/_{4}$ $=4^{1}/_{2}$ =6

Die Ausschneiderinnen wurden aufgefordert, diesen Tarif ein-Buhalten und nur jene Geschäfte zu berudfichtigen, die ihn bezahlen. Bum Schluffe tam der Entwurf einer eidgenöffischen Böchner-

innenversicherung zur Besprechung. Die Verhandlungen wurden mit lebhaften Interesse verfolgt. Hoffentlich werden die herren ber hohen Regierung, denen dieser Entwurf in den nächsten Tagen zugehen soll, trog ber Annahme ber neuen Militärorganisation noch etwas Geld übrig haben für die Frauen und Mütter ber Soldaten. Das Baterland, das die Großzahl der Wehrmanner durch die arbeitenden Frauen bezieht, muß auch Geld haben zur Unterstützung der Wöchnerinnen, denn nur von gesunden Müttern tann eine wehrfähige Jungmannschaft erwartet werden. Hier, ihr Herren, ist euch Gelegenheit geboten, den wahren Patriotismus zu bezeugen. Vedremo!

Arbeiterinnenverein Schaffhausen u. Umgebung. Monatsversammlung Mittwoch den 11. Dezember, abends 8 Uhr, in der Roggengarbe. Da unsere Christbaumseier Samstagabend ben 14. Dezember stattfindet fo ift es Pflicht aller Mitglieder, Die Berfammlung zu befuchen, indem noch Wichtiges zu regeln ift.

Arbeiterinnenverein Binterthur und Itmgebung. Unfere nachfte Berfammlung findet Donnerstag den 5. Dezember statt. Es werden die Kinder zur Christbaumbescherung einge-schrieben, sowie der obligatorische Beitrag eingezogen. Ferner machen wir darauf aufmertsam, daß noch viele Raffenbeiträge, be= sonders der Krankenkasse, ausstehend sind. Es ift daber Pflicht eines jeden Mitgliedes, an diefer Berfammlung felbft gu er=

Schweizer. Verband der Uhrnadel=Arbeiter und :Arbeiterinnen.

(Fédération ouvrière des Aiguilles.)

(Diefer Berband hat im Monat Oktober das Schwesterorgan der "Borkampferin", "L'Exploitee" jum obliga-torifchen Verbandsorgan erklart. Die Verbandsfektionen liegen im neuenburgifden und bernifden Jura. Den Mitgliedern denticher Junge foll die "Borkampferin" gugesandt werden.)

Unfer Verband ift vor 6 Monaten gegründet worden. Die Borortsfettion Chaur de-Fonds hat ein Bentralfomitee bestellt, das sich sofort an die Arbeit gemacht und ein Arbeitsreglement ausgearbeitet hat. Die Unterhandlungen mit den Unternehmern wurden geführt und zu anständigen Abschluß gebracht.

Aber damit ift es jeht nicht genug; jest muß in jeder Set-tion auf die obligatorische Gewerkschaft hingearbeitet. werden, damit fämtliche im Berufe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gur Organisation tommen; auch muß das Gefühl ber Bufammengehörigfeit unter ben Kollegen allen ge-ftärft werben: wenn ein Mitglied einen Schlag erleibet, muffen alle empfinden, als ob sie selber getrossen worden wären. Man wird auch neue Sektionen gründen; die hiezu nö-

tigen Schritte find bereits eingeleitet.

Wir werden auch unfere mannlichen Berufskollegen nicht vergeffen: eine ihre Intereffen betreffende Abmachung ift ichon in

Beratung. Dies ist in kurzen Zügen unsere geleistete und noch zu leis Fanda Arheit Der Zentralvorstand.

Aufruf an die Unorganisierten. Alle Arbeiterinnen und namentlich alle Arbeiter, welche noch nicht organisiert find, haben jest sehen können, daß die Gewerkschaft nicht Beiträge einzieht, sondern daß sie, im richtigen Geiste geleitet, die Lebenshalzung aller verbessert. Wenn ihr also keine undankbaren Menschen fein und nicht als Feiglinge gelten wollt, fo ichließt Euch jegt uns an! Der Zentralvorftand.

Briefkasten.

An Alle. Die nächfte Rummer der "Borkampferin" er= scheint am 1. Januar 1908.

Mn die Chriftin. Meine liebe Genoffin! Die Streitschrift bes Priefters ban ben Brint beweift nicht, bag Sozialismus und Chriftentum dasfelbe find, mit anderen Worten: bag ber Sogialismus aus der driftlichen Sitten= und Dogmenlehre abzuleiten sei. — Der moderne Sozialismus ruht in der Wiffenschaft, nicht in einem noch fo edlen Befühl.

Aber es foll an der Geftalt des tapferen Sollander Beiftlichen mit zwingender Deutlichfeit gezeigt werden, wie ein ehrlichen Chrift notwendig Sozialift werden muß.